Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 28 (2012)

Artikel: Die Freiherren von Rhäzüns : Studien zum Aufstieg und Machtzerfall eines rätischen Adelsgeschlechts (insbesondere im 14. und 15. Jahrhundert)

Autor: Bühler, Linus

Kapitel: 1: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Einleitung

«So entging er glücklich dem Tode, der ihm schon im Nacken gelauert hatte.»[1] Mit dieser Bemerkung schliesst der Chronist Ulrich Campell seinen Bericht über die Verurteilung des letzten Freiherrn von Rhäzüns zum Tode und dessen überraschende Begnadigung. Diese chronikalische Überlieferung aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schildert, wie Georg von Rhäzüns als Mitverschwörer des «Schwarzen Bundes» gegen die aufständischen Schamser 1451 von diesen gefangen genommen worden sei, nur der List eines Dieners und dem Trunk eines köstlichen Weines sein Leben verdankt hätte und der Enthauptung durch seine bäuerlichen Bundesgenossen aus dem «Oberen Teil» (Grauer Bund) entgangen sei. Nur 40 Jahre früher hatte sein Vorfahre Ulrich II. Brun, «der Gewaltige» (Johannes Guler v. Wyneck), auch «der Mächtige» (Wolfgang von Juvalt) genannt[2], Chur belagert und in Koalition mit Friedrich VII. von Toggenburg und den Vögten von Matsch den Bischof von Chur in arge Bedrängnis gebracht.[3]

Nichts könnte den politischen Wandel in der Geschichte der Freiherren von Rhäzüns besser illustrieren als diese zwei Ereignisse: Ulrich II. Brun (1367 – † vor 20.9.1415) hatte durch seine Fehde mit Bischof Hartmann II. von Chur selbst die Eidgenossen, Habsburg und König Sigmund zum schiedsrichterlichen Eingreifen veranlasst und das Hochstift an den Rand einer Niederlage gebracht. Sein Enkel jedoch sah sich laut Campell wegen Bundesbruchs kriegerischen Bauern auf Gedeih und Verderb ausgesetzt. Auch im nur wenige Jahre älteren Toggenburger Erbschaftsstreit, in den Georg von Rhäzüns durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen hineingezogen wurde, hatte er sich nicht durchsetzen können. Die vorliegende Studie hat sich deshalb als ein Ziel gesetzt, den Machtzerfall des Feudaladels am Beispiel eines rätischen Adelsgeschlechtes zu untersuchen und die neuen, nachrückenden politischen Kräfte auch auf ihre sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen hin zu analysieren. Die Frage lautet somit: Worin besteht der Machtzerfall der Freiherren, worin das Nachrücken einer aufstrebenden neuen Führungsschicht? Einen grossen Raum nehmen daher der Graue Bund und die Beurteilung der Rolle der Rhäzünser bei seiner Entstehung ein.

Die politische Geschichte steht zwar in dieser Studie im Vordergrund, doch wenn immer möglich werden sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen herangezogen. Dies geschieht nicht allein in der Tradition

---

[1] Campell, Historia Raetica, Bd. 1, S. 527.

[2] Vieli, Geschichte der Herrschaft Räzüns, S. 49

[3] Vgl. Kap. 3.12.3.

eines Bereichs der Mediävistik, in dem die Trennung in Sozial-/Wirtschaftsgeschichte sowie politische Geschichte noch nicht so konsequent vollzogen worden ist wie in der Erforschung der Neuzeit, sondern auch aus der Überzeugung heraus, dass sich die Vielfalt menschlichen Lebens und Tuns nicht durch politische oder sozialgeschichtliche Interpretationen allein erklären lässt, sondern nur in der Berücksichtigung ihrer gegenseitigen Durchdringung und Abhängigkeit.

Der untersuchte Zeitraum erstreckt sich vom ersten urkundlichen Auftreten der Freiherren von Rhäzüns in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zu ihrem Aussterben 1458. Das Schicksal der Herrschaft Rhäzüns bis zu ihrem Übergang an Habsburg 1497 wird kurz skizziert. Im ersten Teil der Arbeit fragen wir vor allem nach den Voraussetzungen für die Herrschaftsbildung. Im Laufe unserer Untersuchung kristallisierten sich die Zeit Ulrichs II. Brun und die Rhäzünser Fehde (1394–1415) als entscheidende Phase, wenn nicht sogar als Brenn- und Angelpunkt in der Geschichte der Freiherren heraus. Die ausführliche Behandlung des militärischen Verlaufs, der schiedsrichterlichen Eingriffe und der verfassungsrechtlichen Bedeutung der Fehde sowie der Versuch einer Bilanz dieser Epoche sind Ausdruck dieser Überzeugung. Dies widerspiegelt sich auch im Aufbau der Studie.

Seit der Arbeit Balthasar Vielis über die Herrschaft Rhäzüns bis zur Übernahme durch Österreich (1497) aus dem Jahre 1889[4] ist keine geschlossene Darstellung der Geschichte der Freiherren von Rhäzüns erschienen. Vielis Arbeit ist nicht allein durch neue Quellenfunde und die Erschliessung von Archiven, sondern verständlicherweise auch in den Fragestellungen und in der Sichtweise überholt.

Den Hauptbestand der von mir benützten Quellen bildeten die von Hermann Wartmann in Band 10 der Quellen zur Schweizergeschichte (1891)[5] herausgegebenen Rätischen Urkunden aus dem Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv in Regensburg, die auf ein rhäzünsisches Archiv zurückgehen und durch Verwandtschaftsbeziehungen der Rhäzünser mit den Grafen von Werdenberg-Sargans schliesslich nach Regensburg gelangten.[6] Sie waren mir vor allem für die Zeit nach 1370 wichtig. Bis dorthin nämlich reicht der 2010 erschienene Bd. VI des Bündner Urkundenbuches. Damit sei an dieser Stelle die grosse Editionsarbeit von Elisabeth Meyer-Marthaler, Franz Perret, Otto P. Clavadetscher, Lothar Deplazes und Immacolata Saulle Hippenmeyer

---

[4] Vieli, Geschichte der Herrschaft Räzüns.

[5] Rätische Urkunden aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg (=RU).

[6] RU, Einleitung, S. II.

gewürdigt. Mit dem Staatsarchiv Graubünden als Herausgeber begann 1991 die Neubearbeitung des III. Bandes und das Projekt wurde 2001 mit dem IV. Band fortgesetzt. Es folgte 2004 die Neubearbeitung des II. Bandes, und 2005 kam der V. Band des Urkundenbuchs heraus.[7]

Noch immer als nützlich erwies sich der von Theodor von Mohr und Conradin von Moor herausgegebene «Codex Diplomaticus».[8] Im Jahre 2000 erschien der letzte Textband von Aegidius Tschudis Chronicon Helveticum, bearbeitet von Bernhard Stettler.[9] Damit wurde ein während Jahrzehnten erarbeitetes Werk vollendet, dessen wertvolles Quellenmaterial ich auch für diese Arbeit verwenden konnte.

Bisher unbekannte Quellen fanden sich im Bischöflichen Archiv Chur (BAC) sowie im Staatsarchiv Graubünden (StAGR). Die im Staatsarchiv vorhandenen ungedruckten Regesten zu den Urkunden in den bündnerischen Gemeinde- und Kreisarchiven waren mir vor allem für die Erarbeitung des Kapitels «Die Freiherren von Rhäzüns und die Entstehung des Grauen Bundes» wertvoll.

Angesichts der Fülle der Literatur zur rätischen Geschichte stütze ich mich zum einen auf die an der Universität Zürich entstandenen mediävistischen Forschungen. Die Abhandlung von Lothar Deplazes, der die Wechselwirkung von Reich und Territorium anhand der bischöflichen Reichsdienste und Kaiserprivilegien untersuchte, hat eine neue Sehweise der churbischöflichen Politik ermöglicht.[10] Die Untersuchung von Christian Padrutt diente mir als Leitstudie für grundlegende Fragen von Fehde und ihrer Beziehung zum Staat im alten Bünden[11], während die Dissertation von Jürg L. Muraro über die Freiherren von Vaz[12] für die Erforschung der Anfänge der rhäzünsischen Herrschaft zu Rate gezogen wurde. Äusserst wertvoll und anregend waren zum anderen die zahlreichen Beiträge und Aufsätze Otto P. Clavadetschers.[13] Mit der massgebenden älteren Literatur zur mittelalterlichen Geschichte

---

[7] Bündner Urkundenbuch, Bd. I. bearb. von Elisabeth Meyer-Marthaler und Franz Perret, Bd. II (neu) bearb. von Otto P. Clavadetscher, Bd. III (neu), IV und V bearb. von Otto P. Clavadetscher und Lothar Deplazes (Bd. V unter Mitarbeit von Immacolata Saulle Hippenmeyer), Bd. VI, bearb. von Lothar Deplazes und Immacolata Saulle Hippenmeyer.

[8] Codex Diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens und der Republik Graubünden.

[9] Tschudi, Chronicon Helveticum, 13. Teil.

[10] Deplazes, Reichsdienste und Kaiserprivilegien.

[11] Padrutt, Staat und Krieg im alten Bünden

[12] Muraro, Freiherren von Vaz.

[13] Vgl. das Literaturverzeichnis.

Bündens, wie den Studien Peter Livers und Iso Müllers[14], habe ich mich kritisch auseinandergesetzt, ohne sie in ihrem Wert zu verkennen.

Aus der seit 1977 erschienenen Literatur sind an erster Stelle zwei Festschriften zu nennen: Geschichte und Kultur Churrätiens. FS für Pater Iso Müller zu seinem 85. Geburtstag, hrsg. von Ursus Brunold und Lothar Deplazes, Disentis 1986 sowie Churrätisches und st. gallisches Mittelalter, FS für Otto P. Clavadetscher zu seinem 65. Geburtstag, hrsg. von Helmut Maurer, Sigmaringen 1984. 1981 legte Paul Eugen Grimm seine Untersuchung über «Die Anfänge der Bündner Aristokratie im 15. und 16. Jahrhundert» vor, die mir bei der Erforschung einer neuen Führungsschicht im entstehenden Grauen Bund diente. Zu erwähnen ist zudem Martin Bundi, Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter (1982). 1984 haben der Burgenarchäologe Werner Meyer und der Historiker Otto P. Clavadetscher ihr «Burgenbuch von Graubünden» veröffentlicht, welches eine Neubearbeitung des unter dem gleichen Titel 1930 erschienenen Werkes Erwin Poeschels mit den neuesten Grabungsbefunden und Forschungserkenntnissen darstellt. Im «Handbuch der Bündner Geschichte», Bd. 1, erschienen im Jahre 2000, waren mir die Beiträge von Florian Hitz über die «Gesellschaft und Wirtschaft im Spätmittelalter» und von Roger Sablonier, «Politik und Staatlichkeit im spätmittelalterlichen Rätien» hilfreich. Das bekannte Werk Otto Brunners über mittelalterliche Herrschaft und Fehdewesen diente mir als allgemeine Orientierungshilfe.[15]

---

[14] Vgl. das Literaturverzeichnis.

[15] BRUNNER, Land und Herrschaft.